

Pionierarbeit wird sichtbar, welches Verhältnis unsere Studenten zu ihrem künftigen Beruf und zu unserem Staate haben.

Nach Abschluß des ersten Studienjahrs sind unsere Studenten als Pionierleiter in Ferienlagern eingesetzt. Die Beurteilung der Arbeit in den Pionierlagern bestätigt unsere Meinung, daß eine Reihe Studenten erst durch die eigene Tätigkeit zum richtigen Verhältnis zum Beruf und zur realen Einschätzung ihrer Kräfte kommen.

Der Höhepunkt in unserer Lehrerausbildung ist das fünfwöchige Landschulpraktikum, das in den Schulen des Bezirks Dresden durchgeführt wird. In diesen Schulen werden unsere Studenten mit dem Schulleben vertraut gemacht, halten in einer Klasse in ihren beiden Fächern ständig Unterricht, leisten Pionierarbeit, kurzum: Die Studenten legen ihre Bewährungsprobe ab. Wie unterstützen wir die Vorbereitung auf diese Arbeit? Dazu gibt es die verschiedensten Formen. In Vollversammlungen und Gruppenbesprechungen berichten erfahrene Genossen aus den Dörfern über ihre politische Arbeit als Lehrer. (Dieses Jahr z. B. der Verdiente Lehrer des Volkes Zeller, der Genosse Breuer u. a.) Die Parteigruppen legen fest, mit welchen politischen Fragen sie sich an bestimmte Studenten wenden werden. Die Genossen bereiten auch die Verteilung der Studenten auf die verschiedenen Orte nach politischen Gesichtspunkten vor. Ihre Parteiarbeit leisten die Genossen während des Praktikums in den Schulen und Dörfern. Die FDJ-Gruppen schalten sich in das Jugendleben des Dorfes ein. Viele unserer FDJ-Gruppen haben kleine Kulturprogramme vorbereitet, eine Reihe Studenten hat Lichtbildervorträge zusammengestellt, Material für FDJ-Abende ausgewählt usw. So erreichen wir, daß unsere Studenten unter Leitung der Parteigruppe am gesellschaftlichen Leben des Dorfes teilnehmen. Selbstverständlich kontrollieren die Genossen sich und ihre Mitstudenten besonders streng in ihrer Unterrichts- und Pionierarbeit. So entdecken wir gerade während des Landschulpraktikums die in unserer Ausbildung noch vorhandenen Mängel. Die Parteileitung verschafft sich ein genaues Bild vom Stand der Arbeit, indem sie ihre Mitglieder einige Zeit in die Praktikumsorte schickt. Sowohl die Genossen Dozenten als auch die Genossen Studenten kontrollieren nach dem Gesichtspunkt: Welche politisch-ideologischen Mängel zeigen sich beim Verhalten und in der Arbeit der Studenten?

Aber in den Praktika zeigen sich nicht nur Mängel. Dank auch vor allem der großen Hilfe seitens der Genossen in den Dörfern festigt sich das politische Bewußtsein der Studenten. Weil die Studenten im Praktikum erst richtig merken, wieviel sie noch brauchen, verbessern sich auch die Studienleistungen erheblich. Und schließlich: Das Praktikum gibt häufig den letzten Anstoß, um den Schritt in die Reihen der Partei zu tun. So hilft uns das Landschulpraktikum, das Studium mit dem Schulleben zu verbinden und bei der Herausbildung der sozialistischen Lehrerpersönlichkeit ein großes Stück vorwärts zu kommen.

Aber auch unsere Dozenten müssen eng mit dem Schulleben verbunden bleiben. Dem größten Teil des Lehrkörpers ist das schon zum Bedürfnis geworden. Die Formen der Verbindung zu den Lehrern sind sehr verschieden, aber ihr Ziel ist in jedem Falle: Verbesserung der eigenen Arbeit, Hilfe für die Schulen. Das erleben wir am Beispiel der Arbeit der Genossen vom Lehrstuhl Pädagogik. Dort zeichnet sich der Inhalt der Lehrveranstaltungen durch enge Beziehungen zur Schulpraxis aus. Schulpraktiker halten Vorlesungen und